

## Was ist dran am Exodus der Frauen vom Land?

Gründe für geschlechterselektive Abwanderung und deren Konsequenzen für ländliche Regionen<sup>1</sup>

Theresia Oedl-Wieser

In den letzten Jahren häufen sich Studien und Prognosen zur Abwanderung junger Menschen – insbesondere von jungen Frauen – aus ländlichen Regionen. Welche Auswirkungen hat dieser Trend auf die Abwanderungsregionen und wie sollen die Verantwortlichen in Politik und Verwaltung darauf reagieren? Meldungen mit dem Titel ‚Landflucht in Europa ist jung und weiblich‘ (Ifl 2011) oder ‚Wenn die Frauen gehen, stirbt das Land‘ (Weber und Fischer, 2012) alarmieren und drängen die Frage auf, ob diese ‚Bedrohungsszenarien‘ ein breites flächendeckendes Problem sind oder nur für bestimmte Regionen Gültigkeit haben.

Für Österreich gibt es derzeit noch keine umfassende Erhebung zur geschlechter-selektiven Abwanderung aus ländlichen Regionen, jedoch punktuelle Studien (s. Box 1), die auf einen dringenden Handlungsbedarf verweisen. Seit Jahren wird in wissenschaftlichen Studien darauf verwiesen, dass Frauen und Mädchen in ländlichen Regionen, abgesehen von den gesellschaftlich-strukturellen Benachteiligungen, oftmals spezifischen Ungleichheiten ausgesetzt sind, die sie häufig zum Verlassen ihrer Herkunftsregion bewegen (Aufhauser et al. 2003, GenderAlp o.J., Larcher et al. 2014).

In diesem Fact Sheet werden Einflussfaktoren und Motive für das Wanderungsverhalten von jungen Menschen dargestellt und deren Geschlechterspezifika analysiert. Dabei wird auf die Ergebnisse nationaler und internationaler Studien Bezug genommen. Abschließend werden Handlungsoptionen für Politik und Verwaltung präsentiert, die nach Bedarf regional angepasst und erweitert werden können.

### Geschlechterspezifische Abwanderung – Faktoren und Motive

In ganz Europa lässt sich ein erhöhter Anteil der Abwanderung von Menschen aus peripheren ländlichen Regionen feststellen. Dabei ist nicht unbedingt bloß die Zahl der Abgewanderten entscheidend, sondern vor allem, welche *Personengruppen* das Land verlassen und zu welchem *Zweck*. Da vor allem die jungen und besser gebildeten Menschen diese Regionen verlassen, wird vielfach von Brain Drain gesprochen. Die Mobilitätsmo-

tive sind jedoch nicht nur selektiv in Hinblick auf Ausbildung und Fähigkeiten, sondern auch auf Alter und Geschlecht (Wiest 2016). Es ist schon seit Langem bekannt, dass junge Frauen eine (höhere) Mobilitätsbereitschaft zeigen als Männer und dass sie zu einem früheren Zeitpunkt im Lebenszyklus ihren Lebensort ändern (Stedtfeld und Kühntopf 2012). Dadurch verschieben sich jedoch die Geschlechterproportionen der verbleibenden Gesellschaft in den Regionen oft so stark, dass sich die Lage zuspitzt. Frauen fehlen als qualifizierte Fachkräfte, als potenzielle Partnerinnen und Mütter und als Teil der sozialen Netze (Milbert et al. 2013, 15). Die Herausforderungen, die Wirkungen der geschlechterselektiven Abwanderung abzufangen und zu bewältigen, sind in diesen Regionen sehr groß.

Im Allgemeinen wird davon ausgegangen, dass Wanderungen die Folge von ungleichen Lebensbedingungen und -chancen sind. Diese werden sowohl durch harte Faktoren wie Erwerbsmöglichkeiten, Entlohnung, Ausbildungsstätten, Infrastrukturausstattung oder dem regionalen Wohnungsmarkt als auch durch weiche Faktoren wie Lebensqualität in der Region, regionale politische Rahmenbedingungen, Geschlechterrollenbilder, kulturelle Orientierungen oder soziale Bindungen und Netzwerke bestimmt (Beetz 2005; Dax et al. 2009; Weber und Fischer 2012; Fidschuster et al. 2015).

Die Motive für die Abwanderung sind vielschichtig und komplex. In einer Analyse von Auswanderungsgründen unterscheidet etwa Stockdale (2002) folgende Kategorien: (i) ausbildungsbedingte Abwanderung, (ii) berufsbedingte Abwanderung, (iii) persönliche Motive (einengende Lebensverhältnisse) und (iv) sonstige Motive (Verbesserung der Lebensqualität, Erwartung besserer Dienstleistungen und Wohnbedürfnisse).

In Hinblick auf weibliche Lebenszusammenhänge und Alltagsbewältigung in ländlichen Regionen ist auf das gering ausdifferenzierte Lehrplatzangebot und Arbeitsplatzspektrum sowie speziell auf das Festhalten an starren traditionellen Geschlechterrollen hinzuweisen, wodurch die Entwicklungsperspektiven für Frauen stark

<sup>1</sup> Grundlage für dieses Fact Sheet ist das thematische Paper ‚Geschlechterselektive Abwanderung aus peripheren ländlichen Regionen‘, das im Rahmen des Projektes ‚Regionen mit Bevölkerungsrückgang‘ im Auftrag des Bundeskanzleramtes (Dax et al. 2016) erarbeitet wurde.

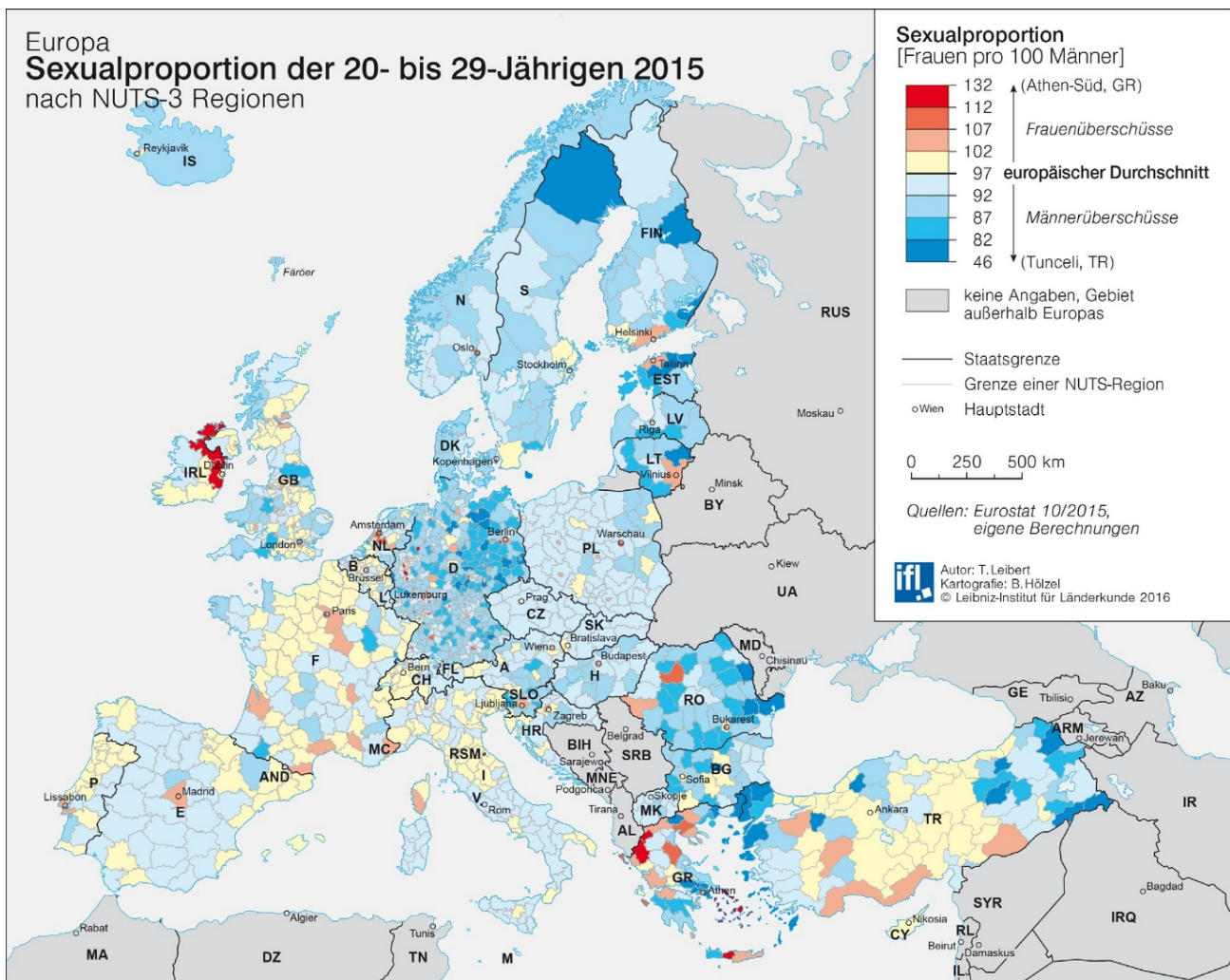
eingeschränkt werden (Wiest 2016; Cardona und Oedl-Wieser 2015).

Die Abwanderung junger Frauen und Männer aus peripheren ländlichen Regionen kann jedoch nicht nur als eine rein individualistische und rationale Entscheidung gesehen werden, sondern die Entscheidung ist häufig durch sich überschneidende, zum Teil sogar widersprüchliche Motive bestimmt, die sich weitgehend im Spannungsfeld von Wünschen und wahrgenommenen Zwängen vollziehen. Darüber hinaus gibt es aber noch eine Reihe anderer Einflussfaktoren. Wie wird in den Familien oder in der ländlichen Gesellschaft generell über Abwanderung gesprochen? Vielerorts spielt das Vorhandensein eines *Abwanderungsdiskurses* oder einer sogenannten *Abwanderungskultur* eine wichtige Rolle. Diese beinhalten die familiäre und gesellschaftliche Erwartungshaltung an die jungen Menschen, die Region zu verlassen, um woanders ihre Lebensperspektiven und Berufsbiographien zu verwirklichen (Wiest 2016; Faber et al., 2015; Leibert und Wiest 2014).

### Geschlechterspezifische Proportionen in den Regionen Europas

Im Rahmen des ESPON-Projektes SEMIGRA (Selective Migration and Unbalanced Sex Ratio in Rural Regions) wurden Gründe für die wachsende Unausgewogenheit der Anteile von Frauen und Männern in der Altersgruppe der 20- bis 34-Jährigen in vielen Regionen Europas analysiert. Ziel des Projekts war es, die Relevanz genderorientierter Strategien und Konzepte für die Regionalentwicklung einzuschätzen und die Ziele der territorialen Kohäsion sowie politikrelevante Handlungsempfehlungen zu erarbeiten. Während urbane Regionen tendenziell einen Überschuss an jungen Frauen aufweisen, ist in dünn besiedelten, peripheren ländlichen Räumen ein Überschuss an jungen Männern erkennbar (s. Graphik 1). Da die Sexualproportionen bei Geburt kaum räumliche Unterschiede aufweisen, sind diese Ungleichgewichte die Folge geschlechterselektiver Abwanderungsprozesse junger Altersgruppen (Ifl 2013).

Graphik 1: Frauen- und Männeranteile in der Altersgruppe 20-29 Jahre in Europa nach NUTS-3 Regionen 2015



Quelle: Leibert, T. und Ifl 2016

Als wichtigste Ursachen für die Abwanderung junger Frauen aus ländlichen Regionen werden europaweit das höhere Bildungsniveau, die stärkere Mobilitätsbereitschaft für Ausbildungszwecke in jüngeren Jahren und eine Präferenz für urbane Lebensweisen festgestellt. Des Weiteren spielen der Fortbestand traditioneller Geschlechterrollen, nach denen Frauen (allein-) verantwortlich für die Reproduktionsarbeit sind und die politische Öffentlichkeit und das Vereinswesen noch immer männerdominiert sind, eine bedeutende Rolle für die Abwanderungsbereitschaft (Leibert und Wiest 2014).

### Geschlechterspezifische Proportionen in Österreich

In Österreich lässt sich, bezugnehmend auf Graphik 1, für die NUTS-3 Region Obersteiermark der stärkste Männerüberschuss in der Altersgruppe 20-29 Jahre feststellen. Hier kommen in der Region nur 82-85 Frauen auf 100 Männer. Dabei muss jedoch beachtet werden, dass es innerregional erhebliche Unterschiede gibt, sodass der Frauenmangel in peripheren Gemeinden der Region noch ausgeprägter ist als in zentraleren Gemeinden. Ein sehr deutlicher Frauenüberschuss besteht im europaweiten Vergleich in Wien. Hier kommen auf 100 Männer zwischen 102 bis 107 Frauen. In den Landeshauptstädten und im Rheintal-Bodenseegebiet zeichnet sich ebenfalls ein leichter Frauenüberschuss ab.

Insgesamt leben 78% der österreichischen Bevölkerung im ländlichen Raum, wobei es in den Altersklassen > 65 Jahre etwas mehr Frauen als Männer gibt. Werden Frauen und Männer im ländlichen Raum nach Altersgruppen betrachtet, so ergeben sich deutliche Wanderungsbewegungen für die Altersgruppen im Rahmen der Ausbildung und in der Familiengründungsphase. Bei Betrachtung der Altersklasse von 15-29 Jahren zeigt sich, dass der Anteil an Mädchen und Frauen in urbanen und intermediären Regionen höher ist als jener der Männer. Die Abwanderung von Frauen in städtische Regionen erfolgt häufig zum Zwecke der Ausbildung. Aufgrund mangelnder Beschäftigungsmöglichkeiten und niedriger Verdienstmöglichkeiten kehren gut qualifizierte Frauen jedoch oftmals nicht in ihre Herkunftsregion zurück. In der Altersklasse von 30-44 Jahren wandern Frauen im Zuge der Familiengründung dann wieder stärker aus den urbanen Regionen in die intermediären Regionen (Cardona und Oedl-Wieser 2015; BKA 2010).

### Box 1: Studien in Österreich

In den vergangenen Jahren wurden einige Studien in Österreich erstellt, die sich mit der Abwanderung junger Menschen aus ländlichen Regionen befassen, wie die nachfolgende Auswahl zeigt. In nur wenigen Fällen wird jedoch die geschlechterspezifische Ausprägung der Abwanderung analysiert.

### *Gehen oder Bleiben. Die Motive des Wanderungs- und Bleibeverhaltens junger Frauen im ländlichen Raum der Steiermark (Weber und Fischer 2012)*

Ausgangspunkt für diese Studie war die Unausgewogenheit in der Geschlechterverteilung in der Altersgruppe 20-29 Jahre in strukturschwachen Bezirken der Steiermark, wo es in einzelnen Gemeinden einen Überschuss an jungen Männern von bis zu 40% gibt. Die individuelle Entscheidung von jungen Frauen zu gehen oder zu bleiben basiert auf sorgfältiger Abwägung wirtschaftlicher, zeitökonomischer und sozialer Überlegungen. Dabei stehen sie in einem Spannungsverhältnis zwischen der emotionalen Bindung an die Herkunftsgemeinde, die oft Strukturschwächen aufweist, und dem Lebensentwurf, den sie leben möchten. In der Studie werden unterschiedliche Zielgruppen von jungen Frauen identifiziert, wie etwa Da-Bleibende, Abwanderungsbereite, Biolokale, sequenziell Abgewanderte, Rückkehrbereite, für die entsprechende Maßnahmen auf örtlicher und regionaler Ebene formuliert werden.

Nähere Informationen: [https://www.bmlfuw.gv.at/land/laendl\\_entwicklung/Online-Fachzeitschrift-Laendlicher-Raum.html](https://www.bmlfuw.gv.at/land/laendl_entwicklung/Online-Fachzeitschrift-Laendlicher-Raum.html)

### *WEGGEZOGEN – Abwanderung aus der Region Steirische Eisenstraße (Dietersdorfer et. al. 2014)*

Im Rahmen dieser Studie wurden bereits Weggezogene aus der Region zu Abwanderungsmotiven, Identifikation mit und zur Attraktivität der Heimatregion befragt. Als Gründe für den Wegzug aus der Region wurden von den Befragten – 70% waren bei der Abwanderung zwischen 18 und 25 Jahren alt – fehlende Ausbildungsmöglichkeiten und Arbeitsplätze angeführt. Eine zentrale Empfehlung der Studie lautet, dass ein spezieller Fokus auf die Jugendlichen in der Region gelegt werden muss, um ihre Abwanderung zu vermeiden. Es braucht eine neue Wertschätzung und neue Anknüpfungspunkte, um eine Identifikation mit der Region aufzubauen und Jugendliche bestmöglich in das Leben vor Ort zu integrieren, sowie eine aktive Arbeitsmarktpolitik, auch im Sinne einer besseren Bewerbung der offenen Stellen.

Nähere Informationen: <http://www.steirische-eisenstrasse.at/>

### *Zurück nach Kärnten? (Aigner-Walder et al. 2015)*

Kärnten verzeichnet in den letzten Jahren eine starke Abwanderung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Die Studie rückt die subjektive Sicht und die Lebensstrategien der Heranwachsenden in den Mittelpunkt der Betrachtung. Im Zentrum stehen dabei die „sozialräumlichen Selbstverortungen“, die nicht nur von Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten, sondern auch von sozialen Beziehungen, Freizeitinteressen, soziokulturellem Umfeld und den Chancen für eine autonome Lebensführung beeinflusst werden. Es geht vor allem um die Frage, was junge Erwachsene aus Kärnten nach einer Phase der Orientierung und des Experimentierens zum Bleiben oder Zurückkehren bewegen könnte.

Nähere Informationen: <http://www.uni-klu.ac.at/sozio/inhalt/847.html>



## Konsequenzen der geschlechterspezifischen Abwanderung aus ländlichen Regionen

Worin liegen nun die Konsequenzen einer überdurchschnittlichen Abwanderung junger Frauen aus strukturschwachen, peripheren ländlichen Regionen? Ungleiche Geschlechterverhältnisse können die wirtschaftlichen und demographischen Schrumpfungsprozesse in den Regionen stark beschleunigen. Dies kann zu Engpässen am Arbeitsmarkt (z.B. im Dienstleistungssektor und Pflegebereich), zu einer Ausdünnung sozialer Netze und zu sozialen Erosionserscheinungen führen. Darüber hinaus gehen viele junge talentierte Köpfe für die Region verloren und die Begabungsreserven erschöpfen sich zunehmend. Hinzu kommt vielerorts eine Stigmatisierung der Bleibenden als potentielle *Verlierer* und *Unflexible*. Dadurch breitet sich eine negative Grundstimmung aus, die durch kollektive Deutungen und Hervorhebung der Medien oftmals noch verstärkt wird. Des Weiteren gehen damit potenzielle Partnerinnen und Mütter verloren, die Geburtenrate sinkt weiter ebenso wie die Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen. Eine Spirale von sich gegenseitig verstärkenden negativen Wirkungen setzt sich in Bewegung (Dax et al. 2009; Weber und Fischer 2012; Ifl 2013; Faber et al. 2015).

### Handlungsoptionen

Im Rahmen der Regionalpolitik und der ländlichen Entwicklungspolitik ist es notwendig, die Motive und Ursachen für die zunehmende Abwanderung junger Frauen aus peripheren ländlichen Regionen verstärkt in den Blick zu rücken. Dabei gilt es, eine Vielzahl von individuellen Handlungsentscheidungen, von *Wegzugsbereitschaft* über *Sesshaftigkeit* bis hin zu potenziellen und tatsächlichen *Rück- und Zuwanderungen* zu beachten und sich, seitens der Politik und Verwaltung, den bestehenden Abwanderungsdiskursen und –kulturen in den Regionen zu stellen. Ein ganzes Bündel von zielgerichteten Maßnahmen erscheint auf regionaler und lokaler Ebene notwendig, um gegen diese Entwicklungen anzukämpfen. Die folgende Auswahl an Handlungsoptionen ist als Ausschnitt möglicher Aktivitäten und Initiativen anzusehen, die je nach regionalen und lokalen Bedürfnissen angepasst und erweitert werden können:

#### Mädchen und (junge) Frauen

- Ausweitung des Lehrstellen- und Ausbildungsangebotes für Mädchen und junge Frauen auch jenseits des tradierten Spektrums;
- Gleiche Verdienstmöglichkeiten bei gleicher Leistung für Frauen und Männer im ländlichen Raum;
- Unternehmer in ländlichen Regionen sollen ihre tradierten Geschlechterrollenbilder revidieren und die Potenziale der Mädchen und Frauen fördern – auch in sogenannten Männerberufen;
- Verbesserung der Kommunikation zwischen Ausbildungseinrichtungen (Universitäten, Fachhochschulen, Colleges) und lokalen Unternehmen;
- Bedingungen für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie für Frauen und Männer im ländlichen Raum verbessern – Männer wollen auch aktive Väter sein;
- Weibliche Vorbilder sichtbar machen – Information und Kommunikation über erfolgreiche Frauen in den Regionen;
- Gesellschaftliche Offenheit und Unterstützung für die Verwirklichung von unterschiedlichen Lebenskonzepten fördern;
- Soziale Infrastruktur in nötiger Qualität und Quantität sicherstellen (Kinder- und Altenbetreuungsangebote, altersspezifische Freizeit-/Infrastruktur für Kinder – Schulen, Spielplätze, Sport-/Vereine);
- Gezielte Unterstützung für Frauen, die sich selbständig machen wollen;
- Freizeitangebote und Treffpunkte für Frauen in ländlichen Gemeinden schaffen;
- Soziale Netzwerke und Zusammenhalt von Frauen fördern;
- Nutzung der Expertise und der Potenziale der Frauen in den Regionen;
- Wertschätzung und Unterstützung der (ehrenamtlichen) Aktivitäten von Frauen;
- Unterstützung der Gemeinden für die Neugründung von Vereinen durch Frauen;
- Verbesserung der Kommunikation über und Sichtbarmachung der Leistungen der Frauen für die Gemeinden und Regionen.

#### Jugend und Gender

- Sozial- und Jugendarbeit in ländlichen (Abwanderungs-)Regionen stärken;
- Das Lehrausbildungsspektrum für Mädchen in ländlichen Regionen erweitern;
- Förderung der sozialen Einbettung zur Stärkung der emotionalen Zugehörigkeit und Verbundenheit;
- Das Freizeitangebot für Mädchen und junge Frauen ausweiten;
- Offenes soziales und kulturelles Klima und Aufgeschlossenheit für neue Lebensformen in den Gemeinden und Regionen;
- Das Vereinsleben attraktiv für Mädchen und junge Frauen gestalten – jenseits von Geschlechterstereotypen und Männerkultur;
- Verstärktes Ansprechen und Einbinden von Mädchen und jungen Frauen in das öffentliche Leben in Gemeinden und Regionen – sie als Partnerinnen ernst nehmen;
- Jugendkultur ermöglichen - Investitionen in soziale Netzwerke und sozio-kulturelle Aktivitäten (Clubs,

Vereine), um die regionale Bindung junger Menschen zu stärken;

- Günstiger Wohnraum, Startwohnungen, Singlewohnungen für junge Frauen und Männer;
- Jugendgerechte Mobilitätskonzepte.

### Schlussfolgerungen

Warum wird das Problem der Abwanderung von jungen Menschen aus ländlichen Regionen – und insbesondere von jungen Frauen – gerade jetzt von der politischen Öffentlichkeit so stark diskutiert? Obwohl die Problematik seit Langem bekannt ist, gab es kaum intensive Diskussionen darüber. Der ‚Exodus‘ der jungen Frauen vom Land hat nicht nur wirtschaftliche, sondern auch lebensweltliche Gründe. Vielerorts zeigt sich, dass die Politik viel zu spät auf gesellschaftliche Entwicklungen reagiert und die Zeichen der Veränderung widerstrebend und zeitverzögert wahrnimmt. Die fortschreitende ‚Überalterung‘ und ‚Unterjüngung‘ führt in Österreich in vielen ländlichen Gemeinden jedoch zu existentiellen Problemen. In den Stärken-Schwächen-Analysen der meisten Lokalen Entwicklungsstrategien der Lokalen Aktionsgruppen von LEADER/CLLD<sup>2</sup> kommt der demographische Wandel als Schwäche und/oder als Bedrohung in der regionalen Entwicklung zum Ausdruck. In den Aktionsplänen zur Umsetzung der Lokalen Entwicklungsstrategien gibt es viele Projektideen, um die Jugendlichen in Gemeinden und Regionen verstärkt einzubinden und das soziale und kulturelle Angebot für sie auszuweiten. Darunter gibt es viele gute Ansätze die kontinuierlich weiter zu bearbeiten sind (Oedl-Wieser 2016). Es ist wichtig, dass die Erfahrungen auch österreichweit ausgetauscht werden. Junge Menschen sind als Akteure und Akteurinnen in den Gemeinden und Regionen ernst zu nehmen und ihre Potenziale sind für die Entwicklung der Regionen zu nutzen.

### Literatur

Aigner-Walder, B., Klinglmair, R., Leitner, S. und Sting, S. (2015) *Ländliche Regionen unter Druck. Zentrale Ergebnisse empirischer Untersuchungen zu Wanderungs-, Bleibe- und Rückkehrmotiven bei Wanderungen in und aus Kärnten*. IfS Discussion Paper 04/2015. Klagenfurt.

Aufhauser, E., Herzog, S., Hinterleitner, V., Oedl-Wieser, T. und Reisinger, E. (2003) *Grundlagen für eine „Gleichstellungsorientierte Regionalentwicklung“*. Endbericht. Wien.  
<https://www.bka.gv.at/DocView.axd?CobId=3374>

Beetz, S. (2005) Migration. In: Beetz, S., Brauer, K. und Neu, C. (Hrsg.) *Handwörterbuch zur ländlichen Gesellschaft in Deutschland*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, 168-175.

<sup>2</sup> In Österreich gibt es in der Förderperiode 2014-2020 insgesamt 77 Lokale Aktionsgruppen.

### Box 2: Studien International

#### SEMIGRA (Wiest 2016)

Das Projekt ‚Abwanderung junger Frauen und unausgewogene Geschlechterproportionen in ländlichen Regionen Europas‘ wurde in fünf peripheren Regionen in der EU durchgeführt. Zentrale Forschungsfragen des Projekts waren: (i) Welche Bedeutung haben junge Frauen für die Zukunft ländlicher Räume? (ii) Was sind die Ursachen unausgewogener Geschlechterproportionen bei den jüngeren Bevölkerungsgruppen? (iii) Welche Strategien sind Erfolg versprechend, um alters- und geschlechtsspezifischer Abwanderung entgegenzuwirken? (iv) Wie können soziokulturelle und ökonomische Strukturen verbessert werden, um junge Frauen (und Männer) in der Region zu halten oder anzuziehen?

Nähere Informationen: <http://www.semigra.eu/> sowie <https://www.ifl-leipzig.de/de/forschung/projekt/detail/semigra-1.html>

#### Place, (In)Equality and Gender (Faber et al. 2015)

Diese Studie gibt einen Überblick über bestehende Forschungsarbeiten zum Thema Gender, Bildung und Migrationsbewegungen in peripheren Regionen in Nordeuropa. Es gibt eine Reihe von Herausforderungen, die nur unter Berücksichtigung der Strukturkategorie Geschlecht analysiert und gelöst werden können. Die wichtigsten sind veränderte Lebensbedingungen durch globale Entwicklungen, stagnierende oder negative wirtschaftliche Entwicklung, Rückgang der Arbeitsplätze – vor allem in den traditionell männlich dominierten Berufen – sowie nicht zuletzt Migration und Bevölkerungsrückgang. Jugendliche – und hier vor allem junge Frauen – ziehen aus den peripheren Regionen in größere Städte. Die Geschlechterbalance in den Herkunftsregionen ist vielfach nicht mehr gegeben und es wird vom ‚Frauen-Exodus‘ und von ‚Frauen-Defiziten‘ gesprochen.

Nähere Informationen: <http://norden.diva-portal.org/smash/get/diva2:840484/FULLTEXT01.pdf>

BKA (Bundeskanzleramt) (2010) Frauenbericht 2010. Kapitel 6: Frauen im ländlichen Raum. Wien.

Cardona, T. u. Oedl-Wieser, T. (2015) Art. 14 Frauen in ruralen Gebieten und Teilhabe an ländlicher Entwicklung. In Schläppi, E., Ulrich, S. und Wytttenbach, J. (Hrsg.) *CEDAW. Kommentar zum UNO-Übereinkommen über die Beseitigung jeder Form der Diskriminierung der Frau (CEDAW und Optional Protocol)*. Bern: Stämpfli, 1073-1094.

Dax, T., Favry, E., Fidschuster, L., Oedl-Wieser, T. und Pfefferkorn, W. (2009) *Neue Handlungsmöglichkeiten für periphere ländliche Räume. Stärkung der sozialen Vielfalt, Ausbau der interkommunalen Zusammenarbeit*,

*Gestaltung der Landschaftsvielfalt*. Wien: ÖROK-Schriftenreihe Nr. 181.

Dax, T. Fidschuster, M., Hiess, H., Oedl-Wieser, T. und Pfefferkorn, W. (2016): *Regionen mit Bevölkerungsrückgang - Analyse und strategische Orientierungen*. Studie im Auftrag des Bundeskanzleramtes. Wien.  
<https://www.bka.gv.at/publikationen-regionalpolitik>

Dietersdorfer, L., Lampl, A., Rosegger, R. und Tiffner, G. (2014) *WEGGEZOGEN*. Ergebnisse einer empirischen Studie über Abwanderung aus der Region Steirische Eisenstraße. Graz, Weitendorf.

Faber, S.T., Nielsen, H.P. und Bjerg Bennike, K. (2015) *Place, (In)Equality and Gender. A Mapping of Challenges and Best Practices in Relation to Gender, Education and Population Flows in Nordic Peripheral Areas*. Copenhagen.

Fidschuster, L., Dax, T. und Oedl-Wieser, T. (2015) Demografischer Wandel, Diversität und Entwicklungsfähigkeit ländlicher Regionen. In: R. Egger und Posch, A. (Hrsg.): *Lebensentwürfe im ländlichen Raum. Ein prekärer Zusammenhang?* Wiesbaden: Springer Verlag, 7-28.

GenderAlp (o. J.)  
<https://www.rali.boku.ac.at/ilap/projekte/genderalp/>

Ifl (Leibniz-Institut für Länderkunde) (2013) *Abwanderung junger Frauen und unausgewogene Geschlechterproportionen in ländlichen Regionen Europas*. Zusammenfassung der Projektergebnisse von SEMIGRA – Selective Migration and Unbalanced Sex Ratio Structures in Rural Regions. Leipzig: Leibniz-Institut für Länderkunde.

Ifl (Leibniz-Institut für Länderkunde) (2011) Landflucht in Europa ist jung und weiblich. Presseinformation.  
<https://www.ifl-leipzig.de/de/aktuell/presse/detail/article/landflucht-in-europa-ist-jung-und-weiblich.html>

Larcher, M., Oedl-Wieser, T., Schmitt, M. und Seiser, G. (Hrsg.) (2014) *Frauen am Land. Potentiale und Perspektiven*. Innsbruck: Studienverlag.

Leibert, T. und Ifl (2016) Frauen- und Männeranteile in der Altersgruppe 20-29 Jahre in Europa nach NUTS-3 Regionen 2015. Grafik. Leipzig.

Leibert, T. und Wiest, K. (2014) Abwandern, Zurückkehren, Bleiben? Wandungsentscheidungen junger Frauen in strukturschwachen ländlichen Räumen: Sachsen-Anhalt im Fokus. In Larcher, M., Oedl-Wieser, T., Schmitt, M. und Seiser, G. (Hrsg.) *Frauen am Land. Potentiale und Perspektiven*. Innsbruck: Studienverlag, 26-41.

Milbert, A., Sturm, G. und Walther, A. (2013) *Auf der Suche nach dem guten Leben*. BBSR-Analysen KOMPAKT 04/2013.

Oedl-Wieser, Theresia (2016) Gender und Diversity im regionalpolitischen Diskurs – zwischen bloßer Rhetorik und gleichstellungspolitischer Relevanz. *Paper präsentiert auf der 4. Jahrestagung der Österreichischen Gesellschaft für Geschlechterforschung zum Thema „Un/Gleichheiten revisted“*, 1.-3. Dezember 2016 in Linz.

SEMIGRA (2012) Selective Migration and Unbalanced Sex Ratio in Rural Regions. Final Report.  
[https://www.espon.eu/main/Menu\\_Projects/Menu\\_TargetedAnalyses/semigra.html](https://www.espon.eu/main/Menu_Projects/Menu_TargetedAnalyses/semigra.html)

Stedtfeld, S. und Kühntopf, S. (2012) Jung, weiblich, geht: Abwanderung und Geschlechterungleichgewichte in ostdeutschen Landkreisen. In *Bevölkerungsforschung Aktuell* 05/2012.

Stockdale, A. (2002) Towards a typology of out-migration from peripheral areas: a Scottish case study. In *International Journal of Population Geography* 8/5: 345-364. DOI: 10.1002/ijpg.265.

Weber, G. und Fischer, T. (2012) Gehen oder Bleiben? Die Motive des Wanderungs- und Bleibeverhaltens junger Frauen im ländlichen Raum der Steiermark und die daraus resultierenden Handlungsoptionen. In *Ländlicher Raum*, online Zeitschrift des BMLFUW.

Wiest, K. und Leibert, T. (2013) Abwanderung junger Frauen und unausgewogene Geschlechterproportionen in ländlichen Regionen Europas. Zusammenfassung der Projektergebnisse von SEMIGRA. Leipzig.

Wiest, K. (2016) Introduction: Women and Migration in rural Europe – Explanations and Implications. In Wiest, Karin (Hrsg.) *Women and Migration in Rural Europe. Labour Markets, Representations and Politics*. Basingstoke: Palgrave macmillan, 1-22.

#### Impressum:

Bundesanstalt für Bergbauernfragen  
Marxergasse 2/Mezzanin, 1030 Wien  
Tel.: +43 1 71100 6375 0  
[office@berggebiete.at](mailto:office@berggebiete.at)  
[www.berggebiete.at](http://www.berggebiete.at)